

# Gottesdienst am 5.8.2012



In der Gottesdienstreihe

**„Missionieren macht mir einen Heidenspaß“**

ist das Thema heute:

**„Wozu eigentlich missionieren?“**

## Die Hauptaussagen der Predigt:

1. (*Startfrage: Wem macht Mission Spaß?*)
2. Leitfrage: Was ist Mission und wozu sollten wir missionieren?
3. Wir haben einen Gemeindeauftrag formuliert, der auf dem „Missionsbefehl“ (Matth. 28) und dem „Doppelgebot der Liebe“ (Matth. 22) basiert.
4. Dennoch fällt es vielen schwer zu missionieren. Es ist anstrengend, andere anzusprechen. Und es ist doch auch gut so, wie es ist. Wir sind ja schon ganz aktiv.  
Dieses „Es ist doch gut so“ hält uns zurück und muss ggf. erst überwunden werden. Das ging selbst Jesus so. Für ihn war auch „alles gut so“. Doch dann spürte er eine Art innere Unruhe und ging zum Gebet in die Wüste (Matth. 4, 1 – 11). Da merkte er:  
***So kann es nicht weitergehen. Es muss sich etwas ändern!***
5. An diesem Punkt wird eine Grenze überschritten. Deshalb ist das auch unsere Frage:  
Was halte ich nicht mehr aus? Wen ich das bemerke, kann ich sicher sein: Hier hat Gott mir etwas ans Herz gelegt.  
***Ich halte das nicht mehr aus! Hier muss sich etwas ändern!***
6. Wenn Gott uns etwas ans Herz legt, dann begleitet er uns auch. Deshalb muss man hier sehr achtsam sein und aufpassen.
7. Was halten wir als Gemeinde nicht aus?  
Z.B. dies: Es kann nicht so bleiben, dass Menschen keinen Kontakt zu Gott haben. Dass sie seine Liebe nicht kennen und keine Hoffnung auf ein Leben mit ihm haben. Und es kann auch nicht so bleiben, dass Gott auf diese Menschen wartet (voller Sehnsucht, wie der Vater auf den verlorenen Sohn), und wir ihn warten lassen. Es kann nicht sein, dass Gott sich nach den Menschen sehnt, und uns sind sie egal!  
Denn der Name „Jesus“ bedeutet übersetzt: Gott rettet.  
Er ist der Heiland. Es geht in seiner Botschaft um die Heilung der Seele durch die Liebe Gottes.
8. Deshalb müssen wir missionieren und alles tun, was uns möglich ist.

## **Montag, 6.8.2012 – Was bedeutet eigentlich „Mission“?**

Am Ende des Matthäus-Evangeliums sagt Jesus den Jüngern: „Geht hin in alle Welt und macht alle Menschen zu Jüngern. Tauft sie und lehrt sie so zu leben, wie ich es euch gezeigt habe. Und ich werde bei euch sein alle Tage“.

Wie geht das konkret? Wir wollen ja niemanden bedrängen; das führt entweder zu Zwang oder zu Ablehnung. Und dieses schlechte Image hat das Wort „Mission“ bis heute: dass es dabei um Zwang geht, den man nur ablehnen kann. Genau das wollen wir natürlich nicht.

„Mission“ bedeutet zuerst, mit jemandem ins Gespräch kommen. Wenn ich jemanden anspreche, ist der andere kein „Missionsobjekt“. Es geht mir um ihn als Menschen. Nur dann kann ich ihn einladen, wenn er mir wirklich wichtig ist. Mission beginnt also bei und in mir: Ich entscheide mich, dass mir ein Mensch wichtig ist. Es geht um ihn.

Weil er mir wichtig ist, lade ich ihn ein.

Und wenn er dann Glauben erlebt, beginnt vielleicht sein eigener Glaubensweg, auf dem ich ihn möglicherweise begleiten kann.

Ich kann niemanden zu einem Jünger „machen“. Aber ich kann vielleicht einen Weg bereiten.



Wer ist mir so wichtig?

---

## **Dienstag, 7.8.2012 – Der Moment, der vieles verändert**

„Mission“ ist etwas sehr Aktives. Ich gehe auf Menschen zu, weil sie wichtig sind. Weil sie Gott sehr am Herzen liegen. Weil ich mich von Gott so in Auftrag nehmen lasse, dass diese Menschen mir auch am Herzen liegen.

Das passiert nicht von alleine. Es gibt einen Moment, an dem sich meine Grundeinstellung ändert. Das ging selbst Jesus so. Die Bibelstelle dazu ist Matthäus 4, 1 – 11. Jesus merkte, dass er nicht so weiterleben konnte wie bisher. Es musste sich etwas ändern. Es gab etwas, dass er nicht mehr aushalten wollte oder konnte.

Er war einfach nicht dafür geboren, ein gutsituierter Zimmermann zu werden oder ein reicher Kaufmann. In Matthäus 4 heißt es, dass der Teufel ihm zeigte, was aus ihm werden könnte. Genau das hielt Jesus nicht aus. Er ließ sich in Auftrag nehmen. Er wurde aktiv.

### **Mittwoch, 8.8.2012 – Das halte ich nicht aus!**

Lassen Sie uns heute mal vom „Missionieren“ wegsehen. Wenn Gott uns in Auftrag nimmt, dann stößt er uns oft mit der Nase auf etwas, von dem wir sagen: Das muss sich ändern! So kann das nicht weiter gehen!

Das kennen Sie vielleicht von zu Hause, aus der Familie, oder von der Arbeit. Sie sehen etwas, das Sie nicht aushalten und über das Sie auch nicht einfach hinwegsehen können.

So etwas gibt es auch in Bezug auf den Glauben. Es gibt den Moment, wo Ihnen ganz klar ist: So geht es nicht! Hier muss sich etwas ändern! Und dann merken Sie: Hier kann ich etwas ändern.

Dies ist der Moment, an dem Gott Ihnen etwas ans Herz legt. Man kann auch sagen: An dem er Ihnen einen Auftrag gibt. Weil es wichtig ist, und weil Sie es können.

Gibt es etwas, das Sie nicht aushalten?

Bedenken Sie: Gott spricht nicht immer laut. Seien Sie aufmerksam, damit Sie es nicht verpassen, wenn Gott mit Ihnen spricht.



### **Donnerstag, 9.8.2012 – Das hält Gott nicht aus!**

In 15. Kapitel des Lukas-Evangeliums steht die berühmte Geschichte vom Verlorenen Sohn. Der Sohn zieht von zu Hause los – aus irgendwelchen Gründen. Vielleicht hat er ein Pubertätsproblem, oder er will in der Fremde sein Glück machen.

Der Vater bleibt zurück. Die Geschichte handelt auch von einem „verlorenen Vater“. Der hält es offenbar nicht aus, dass der Sohn weg ist. Er wartet zu Hause, er hält Ausschau, er sorgt sich, er hofft. Er hofft, dass der Sohn wieder kommt. Und er bereitet sich auf diesen Moment vor, von dem er gar nicht weiß, ob er eintreten wird.

In dieser Geschichte wird der Vater mit Gott verglichen. So wie diesem Vater geht es auch Gott. So ist auch er. Er wartet, er hält Ausschau, er hofft. Was anderes kann er nicht tun. Er kann den Sohn nicht zwingen, wenn er ihn nicht ganz verlieren will.

Manchmal brauchen wir Geduld, wenn wir nur warten können.

## **Freitag, 10.8.2012 – Das halten wir nicht aus!**

Manchmal geht es auch uns wie dem Vater in der Geschichte vom Verlorenen Sohn. Manchmal brauchen wir Geduld, weil wir nur warten können. Aber manchmal müssen wir auch aktiv werden, weil wir etwas tun können!

In unserer Vorbereitungsgruppe sagte eine Frau, die in einem Krankenhaus in der Kinderkrebstation arbeitet: *Es kann nicht so bleiben, dass Menschen keinen Kontakt zu Gott haben, seine Liebe nicht kennen und keine Hoffnung haben!* Und es kann auch nicht so bleiben, dass Gott auf diese Menschen wartet, voller Sehnsucht, wie der Vater auf den Verlorenen Sohn – und wir ihn warten lassen.

Was ist denn das: Gott sehnt sich nach den Menschen, und uns sind sie egal? Das kann nicht sein!

Das kann *für uns als Gemeinde* nicht so bleiben. Es mag etwas ganz anderes geben, was Sie als einzelner nicht aushalten können. Aber an diesem Punkt sind wir gemeinsam, als Gemeinde, gefragt. Hier muss etwas geschehen.

Deshalb müssen wir Wege finden, Menschen einzuladen und ihnen einen Weg zu Gott zu zeigen. Das ist „Mission“.

---

## **Samstag, 11.8.2012 – Wie kann das gehen?**

Wie kann man „missionieren“, so dass es auch funktioniert und Menschen sich wirklich eingeladen fühlen?

Gute Frage, denn es liegt nicht jedem, auf dieselbe Weise zu „missionieren“. Wie können Sie es machen, welche Möglichkeiten haben Sie?

Und welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Es gibt durchaus die Erfahrung, dass ein Gespräch oder eine Einladung abgelehnt wird und dass Sie danach von anderen als „der Glaubensfuzzi“ angesehen werden. Und genauso ist es möglich, dass Ihr Gegenüber voll drauf anspringt und sich freut, endlich mal mit jemandem über den Glauben reden zu können.

Was können Sie also machen? Ich bin der Überzeugung: Der erste wichtige Schritt ist, für den Menschen zu beten, den ich ansprechen oder einladen möchte. Dann werde ich nämlich auch aufmerksam für den richtigen Moment, an dem ich mit ihm sprechen kann.

Und das zweite ist: Ich muss etwas haben, wohin ich ihn einladen kann. Etwas wirklich Gutes, wo ich auch selbst hingeh.

Am nächsten Sonntag, am 12.8.2012, geht es weiter mit unserer Themenreihe. In den Gottesdiensten um 10.30 Uhr und um 18 Uhr heißt es dann: „Im Auftrag des Herrn unterwegs“.